

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 3 (1940-1941)
Heft: 10-12

Artikel: D'Tagsatzung vo Stans : (1481)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PFARRER IM GRUND BIM BRUEDER KLAUS.

Chronik vom Diebold Schilling, Luzärn.

Gute Schriften, Nr. 175, Zürich.

D'Tagsatzung vo Stans (1481).

Zu dissen zitten was ein erlicher fromer priester kilchher ze Stans, hieß herr Heyni am Grund, von Lutzern bürtig, bruder Clausen sälig am Ranfft vast (sehr) angenäm. Derselb her Heyni verstund und marckt (merkte) sovil, das anders nüt dann ein krieg daruß werden wolt. Der stund in der nacht uff und fügt sich schnell zu bruder Clausen, leit im die ding für und verzoch die sach so lang, das man im rächten zerschlagen (im Schiedsgericht mit gleicher Stimmenzahl geteilt) und iederman nach mittemtag (Mittag) in willen waz, heimzefaren und sich ze behälfen, mit dem das er dann trüwte ze genießen, wann (denn) nieman sich anders nüt me versach (versah) dann kriegs. Alß man nu gaß (gegessen hatte) und ab wolt scheiden, da kam her Heyni louffende (angeeilt), dz er switzt, von bruder Clausen, lüff (lief) allenthalben in die wirtzhüser, batt die zugesatzend (Schiedsrichter) mit weinenden ougen, sich durch Gotz und bruder Clausen willen wider zesamen ze verfügen und bruder Clausen rat und meynung ze vernämen. Das nu beschach. Was er aber bracht, wart nit jederman geoffenbaret, sunder her Heimen von bruder Clausen verboten, das nieman denn den zugesatzten kunt ze tun. Und also gab Gott das glück, wie böß die sach vor mittemtag was, ward sy doch von disser bottschaft darnach vil besser, und in einer stund gar und gantz gericht und abwäg getan. . .

Diebold Schilling: Luzerner Chronik.